

# General Anzeiger



**Haussches Tagesblatt.**

**Haussches Familienblatt.**

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei im Haus, durch die Post unter Nr. 9998 Str. 1.80 pro Quart. (incl. Postgebühren) vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50, einjährige Postgebühren 20 Hgr. Postgebühren 20 Hgr. bei Abbestellung halbes Jahr. Haupt-Expeditoren: **Wolke & Hildebrandt** Nr. 16 (Alte Poststraße).

## für Halle und den Saalkreis.

### Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

**Wichtigste Gratisbeilagen: „Haussches Familienblatt“ und „Der Hausfreund“.**

**Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.**

## Polnische Hoffnungen.

Halle, 29. Juni.

Der Hochverratsprozess, der sich dieser Tage vor dem Reichsgericht in Leipzig abspielt, hat die polnische Agitation, die bei uns nicht nur in Polen, sondern auch in Mecklenburg-Vorpommern unermesslich ihr gewöhnliches Wesen verleiht, von Neuem wie mit einem elektrischen Schimmer beleuchtet. Das Reichsgericht hat, so schreibt die „D. S.“, Recht daran gehalten, wenn es die Klage zurück wies und das Verbrechen des Hochverrats verneint gegen den Hauptangeklagten, den Redakteur Wilhelm Zeligler, als erwiesen annahm; denn Zeliglers Verbrechen zielten auf die Schwächung des Reiches und das Verstoßen des Reiches gegen die Außenwelt ab. Die polnische Agitation, die sich durch den Hochverratsprozess des Staatsgerichtshofes Nr. 13, und es hat in seiner Klage die „Rappenburg“ zu Ziel gesetzt, das Mecklenburg und den polnischen Nationalismus aufzuwecken, der die materiellen Mittel für die Unternehmung liefern sollte, und sich daher einer hochverräterischen Handlung auf Grund des § 85 unseres Staatsgerichtshofes schuldig gemacht. In dem Geschichtsbuche wird der Zweck des polnischen Nationalismus ausdrücklich dahin charakterisiert, daß er dazu dienen soll, „im entsprechenden Momente mit allen Kräften die entscheidende politische That zu unternehmen, welche darauf abzielt, die Unabhängigkeit des ehemaligen Königreichs Polen wiederherzustellen.“ Andererseits hat der oberste deutsche Gerichtshof das Richtige getroffen, wenn er an die untere Grenze des Strafmaßes herabging und nur den Hauptangeklagten Zeligler zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilte und auf die Festung Magdeburg schickte, während er seine Genossen, den Schreibermeister Kolben und den Buchhalter Melonow, nach letzterem in dem Domänenpolnischen Hauptverzechnis eine ausführliche Schrift verlesen hat, freisprach. Das Deutsche Reich ist so selbständig und der polnische Nationalismus so büßrig — er beträgt gegenwärtig kaum 2000000 Franken — daß die polnischen Hoffnungen, durch lächerlich unzureichende Mittel unterstützt, geradezu harmlos erscheinen. Sie zerfallen wie Träume im Nebel einer phantastischen, unvollständigen Welt, und wenn die polnische Agitation uns in den Augen, namentlich in der Provinz Polen, hin und wieder unheimlich wird, so bleibt die Tatsache doch unbestritten, daß sie der Mitte der 80er Jahre die heutige Kolonisation in unseren Ostprovinzen herbeiführte, welche gerade hat und das ganze Land sowohl wie die Städte bald mit einem deutschen Ansehen gewinnen.

Mitbestimmungen laßt der Vorgesetzte Prozeß dazu ein, die Kräfte abzuschöpfen, über die das Reichstum heute noch verfügt. Ein Volk, das schon vor mehr als 100 Jahren seine staatliche Existenz verloren hat und in den verunglückten Verträgen, seine Selbstständigkeit wiederzugewinnen, nur immer unter dem Druck der Fremdbestimmungen gerathen ist, hängt dennoch mit zäher Leidenschaft an der Hoffnung einer politischen Renaissance. Noch mehr als die Hoffnungen wirken bei den Polen die Erinnerungen. Diese rütteln, als die vernünftige Verträge empfindliche Nation demüthigt ihrer großen Vergangenheit ein neues Andenken, und die Hoffnung an ein staatliches Wiederleben fließt unmittelbar aus der unerschütterlichen Quelle der Erinnerungen. Aus dem Hochhalten der Vergangenheit entspringt die Verbindung des polnischen Nationalismus, das Graf Czolbi Plater und Andere nach dem polnischen Zustande von 1803

in Rappenburg am Ostufer des Rühriger Sees schufen, sowie die Umschuldung des Kosciuszko-Monuments. Später wurde mit dem Nationalmuseum in Rappenburg, dem Sammelplatze historischer Denkmäler des Polentums, der Nationalclub vereinigt, an den sich die unläure und träumerische Hoffnung an ein neues und freies Polen knüpft. Für diesen Zweck sind die Polen alle Stände bereit, Opfer zu bringen und Beiträge zu liefern, selbst in der Form pflichtmäßiger Steuern.

Die nationale Idee überdauert bei den Polen die sozialen Unterschiede, und die gemeinsame politische Unterliege nähert die verschiedenen Volksklassen einander. Der Grundcharakter des Volkes liegt freilich in einem aristokratischen Empfinden. Bräutliche und Befehlsmäßig sind die hervorragenden Eigenschaften der Polen, und die bürgerlichen, staatsrechtserbenden Tugenden der Sparsamkeit, der Unternehmungslust, die Disziplin und Mäßigkeit fehlen ihnen. Die Polen sind nicht geschaffen für das Zeitalter der Industrie, und es ist kein Zufall, daß die einzige polnische Fabrikstadt Lodz, die in unserem Jahrhundert mit amerikanischer Schwingkraft zwischen Waacke und Weisheit entstand, von Deutschen gegründet wurde und bewohnt wird. Ein bürgerlicher Mittelstand ist in Polen nicht anzutreffen, und die zahlreichen adeligen Familien — man zählt über in Pommern-Polen nicht weniger als 120000 — entsprechen unseren höheren Bürgerstände. Zwischen der geistlichen Schicht und den schwer gelagerten Arbeitern des Feldes fehlt die gesunde, unbedrückte, bürgerliche Mittelschicht. Dazu kommt, daß die Polen auch politischen Talente ermangeln. Sie heissen zwar die Lebhaftigkeit der Italiener, aber nicht die politische Klugheit der Schiller-Machiasellis. Wie oft sind polnische Legionen für eine fremde Sache ins Feuer gegangen und haben sich mit leeren Versprechungen abspielen lassen! Der forstliche Grobierer gewann sie dadurch, daß er nach dem Tüftler Friedrich Brückner-Polen in das Großherzogthum Sachsen umwandelte, und als er 1812 über den Rhein ging, folgten ihm 80000 Polen unter Josef Ponia-towski, von denen im folgenden Jahre kaum der zehnte Theil zurückkehrte. Die Polen haben jedoch nicht aufgehört, für die Franzosen zu kämpfen und an die Franzosen zu glauben; um so schwerer mußte sie das Bündniß berühren, das die französische Republik mit dem Janen Alexander III. schloß. In Pommern-Polen üben die Polen weder in Staat noch Gemeinde eine politische Thätigkeit aus; selbst Warschau, eine Stadt von mehr als 400000 Einwohnern, kennt keine Selbstregierung, keine Gemeinderath; der russische Generalgouverneur und die russische Polizei sind dort allmächtig. Vereine und öffentliche Versammlungen sind ausgeschlossen; um so mehr blüht in Warschau die private Gesellschaft, und das Leben in der politischen Hauptstadt wirt in der Kammerlichkeit mit seinem Uebel von Wällen wie eine Herrentänze. Die politische Jugend, die im Staats- und Gemeinwohl keine angemessene Theilnahme findet, vertritt immer mehr in einen kosmopolitischen Elitismus, und nur in der Diaspora gelangen die Polen noch dazu, politisch thätig zu sein, und dort sind sie es auf Kosten der Staaten, deren Schutz und Rechte sie genießen. So hegt die polnische Fraktion im deutschen Reichstage und im preussischen Landtage gegen die Deutschen, und im galizischen Landtage in Krakau finden die Polen an den Tscheken eifrige Bundesgenossen für ihren Deutschneg.

Der Todeswunsch der polnischen Nation weist manche edlen und bewundernswürdigen, aber auch viele lächerliche Züge auf. Die Vorzüge und Schwächen der Polen machen sie unfähig, in der zeitigen Geschichts-ordnung im Westreite der Wälder zu bestehen und ihr staatliches Sonder-

sein zu bewahren. Sie gehören einer untergegangenen Geschichtsepöche an, der der mittelalterliche Feudalismus. Daraus blühten sie und erreichten ihren höchsten Glanz, als im Jahre 1386 der Großfürst Jagiello Sittamen mit Polen vereinigte. Zwei Jahrhunderte lang, bis zum Aussterben der Jagiellonen, war Polen das mächtigste Reich in Osteuropa und erstreckte sich von der Elbe und Oder bis zum Niemen, von der Dniepr bis zum Schwarzem Meer. Dann folgte eine kurze Wohlthat, als Polen Abtheilt wurde, und der weiße Adler die drei Städte Dresden, Warschau und Wilna unter seinen Flügeln deckte. Darauf folgte der jähe Zerfall ein — Polens Rolle war ausgespielt, und die modernen Weltverhältnisse lassen keine irgendwie begründeten Hoffnungen auf eine Wiederbelebung seiner staatlichen Unabhängigkeit zu. Die russische Regierung betrachtet ihre polnischen Unterthanen mit befähigtem Argwohn, in Deutschland und Oesterreich sind die Polen nicht weiter als Nahrungs-elemente, und mit den Jren und Bulgaren theilen sie den fragwürdigen Vorzug, als Viehlinge der zivilisierten Kurie zu gelten, die diese kleinen Nationen und ihre Ansprüche gegen die Ueberlegenheit von Oesterreich, wie England und Rußland, benützt und unterdrückt.

## Politische Meberfahrt. Deutsches Reich.

\* Berlin, 28. Juni. (Sofia-Druck.) Der Kaiser verließ laut Meldung aus Kiel, heute Vormittag gegen 11 Uhr die „Sohngollen“, für die mit dem Reichsboten zur Kaiserhochzeit und besaß sich von hier zum Schloße. Hier hielt er mit dem Herren seiner Umgebung zu Pferde und ritt nach der Kaiserhofkapelle, um dort den Appell über ehemalige Garbitten abzuhalten. Der Kaiser verließ den japanischen Prinzen Kanin die Bekleidung zum Großherzog des Deutschen Reiches, dem Grafen von Hohenhausen wurde der Kronorden erster Klasse verliehen.

— (Auf ein Begütigungstelegramm), welches Oberbürgermeister Gagner von Mainz am Montag nach der Denkwürdigkeit des Festzuges an den Kaiser sandte, ging von den Monarchen folgendes Antwort-telegramm ein. Es hat nicht geantwortet, daß die heutige Feier des Gedächtnis-Tages Gutsbezugs unter Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und höchsteren erlauchter Gäste in großer Verlegenheit ist, und die vorige Bürgerfeste dabei auch Meber geübt hat. Für die Wirt übermitteln wir Ihnen für die Wirt bescheidenen Dank aus. „Wirt.“ — (Zum Festtage des Königs von Sachsen) schreiben die „Dresdner Nachrichten“: Jahreliche lächerliche Kronung; und andere ausnähmliche Wälder verbreiten über das Festen des Königs Naderiden, welche den Deutschen nicht entsprechen und lächerliche Schätze über den bestgehenden Kronenbesitzer hervorzuheben geeignet sind. Das Leben des Königs ist ein schmerzliches, das der hohe Herr in großer Ergebung erträgt. Die Königin ist ihrem Gemahl die treueste Begleiterin. Gelernt hatte sich das Festen bereit gehalten, daß der hohe Kaiser die eine Gänge eines Spatzjaggen im Garten der Villa Siedeln unternehmen konnte.

— (Fürst Rupprecht von Bayern) am Donnerstag als Gast des Kaisers auf der „Sohngollen“ ein, ebendort der bayerische Ministerpräsident in Berlin, v. Reichlin-Weldeg. Der Fürst fährt zu Ende der Woche mit dem Kaiser durch den Kaiser Sittamen-Kanal und verläßt am 2. Juli in Münchenhausen die Erde bis zum nächsten Vinterschiff; der Fürst dieses bestimmte Name wird nach Sennensand bis dahin geheim gehalten. Zur Feier sind die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft und die bayerischen Mitglieder des Bundesrats geladen. Eine Vertheilung kommt von Paris her. — (Ein Appell ehemaliger Garbitten) hat am Donnerstag in Kiel vor dem Kaiser stattgefunden. An demselben nahmen 200 alte Krieger Theil. Sie hatten sich in einem offenen Zelte aufgehalten. Auf dem rechten Flügel befinden sich die Fahnen, die Kaiser des Reichthums und die Reichswehr. Am Einladungen hatten sich eingeladenen

## Len.

Nach G. C. Sanderson, von H. Braun.

(Fortsetzung.) (Schlußwort verlesen.)

„Kann eine halbe Stunde später hörte sie ihn in seiner eigenartig leisen Weise pflegend von oben herunterkommen. Jetzt mußte Lea bereits, daß das Weisen bei ihm der Ausdruck innerer Zufriedenheit war, und trotz ihrer vorgefaßten schlechten Meinung von ihm konnte sie doch nicht umhin, bei seinem Eintreten in die Küche sich reichlich nach ihm umzusehen.“

„Nun“, rief sie, „was haben Sie gefunden?“

Der Detektiv reichte ihr seine Hand hin, auf deren Zehenspitze ein schwarzer Tuchknopf lag. Lea nahm und betrachtete ihn aufmerksam. Es war nichts Besonderes daran zu sehen — ein ganz gewöhnlicher Knopf von der Größe eines Zehnpenningsknops.“

„Wo haben Sie ihn denn gefunden?“

„Zwischen den Zehen auf der Stelle, wo der Schuhsaum stand.“

„Und wie wollen Sie denn wissen, daß er nicht schon seit Jahren dort gelegen hat, vielleicht noch von meinem Großvater her?“

„Anschließend sie mit einem Anflug von Spott in der Stimme.“

Schweigend nahm Knowles den Knopf wieder zurück, zog ein schäbiges Zehnhäufchen aus der Brusttasche seines Rockes, öffnete dasselbe und steckte den Knopf sorgfältig in einen Zehnhälter. Nachdem er das Gummiband wieder daran geschlungen, steckte er das Täschchen an seinen vorigen Platz und nur erst gab er lächelnd dem jungen Mädchen Antwort: „Wenn der Knopf seit Jahren dort gelegen hätte, dann würde er sich mit Staub bedeckt gewesen sein; dagegen lag aber nur ein sauberes, bemerkbares Stück von Staub darauf, bemerkt — der Knopf hat nicht seit Jahren dort gelegen. Nur kurze Zeit kann er dorthin gekommen sein; nehmen wir an, wie vor dem Mittwoch — jenem Abend, an welchem Mrs. Morris ihren Tod fand.“

„Was wollen Sie damit machen?“

„Mit dem Knopfe?“

„Ja.“

„Zuerst ins Bezirksgefängniß gehen und Lord Warchester fragen, was er an jenem Abend für einen Knopf anhat.“

„Wenn Sie den Knopf für schuldig halten und entschlossen sind, jede Ihrer Entdeckungen in Ihre Theorie hineinzuweisen, dann haben Sie wirklich kein Recht, die Angelegenheit weiter zu führen!“ rief Lea unwillig.

„Wirklich? Weshalb denn nicht?“

„Lord Warchester hat Sie angenommen, seinen Namen von dem darauf haftenden Verdacht zu reinigen.“

„Entschuldigen Sie, Mrs. Morris — Lord Warchester's Sachwalter haben mich beauftragt, was doch noch etwas anderes ist! Auf welchen Vertrieh ist es aber gekommen? Auf seinen? Dies von Mr. Harris, dem einen Partner, den ich vor meiner Reise von London sprach, herauszufahren, ist mir nicht gelungen. Doch hoffe ich es heute von Lord Warchester selbst zu erfahren. Und was das, ihn für schuldig halten“ anbelangt, so muß ich Ihnen ausdrücklich bekennen, daß ich mich bis zur Stunde noch ohne jegliche bestimmte Meinung über die Sache befinde. Der vorliegende Fall ist keineswegs ein gewöhnlicher, im Gegenteil ein höchst komplizierter, dessen Entwirren große Schwierigkeiten bietet. In einem dergleichen Falle mit einer vorgetragenen Ansicht beginnen zu wollen, wäre nicht die richtige Weisheit, an die Arbeit zu gehen. Das thun nur die Leute zweiter Klasse; ein Mann dagegen, der sein Geschäft versteht, bildet sich nicht eher eine Meinung, als bis er sich seinen Weg ein bisschen gebahnt hat. Und das ist es eben, was ich heute zu thun gedauere. Im Vorübergehen möchte ich Sie das Resultat wissen lassen. Guten Morgen!“

## 19. Kapitel.

Drei Stunden nach seiner mit Sie gepflogenen Unterredung stand der Detektiv zu gleichem Zwecke Lord Warchester im Bezirksgefängniß gegenüber.

„Wäre ein paar Fragen in Bezug auf die leidige Angelegen-

heit wollte ich Eurer Verdachts vorzulegen mir erlauben“, begann der Geheimpolizist nach höflichem Gruß. „Die erste davon ist: was haben Sie über das spätere Tolchentuch zu sagen?“

„Bestimmtes eigentlich nicht; ich kann mir die Sache nur in der Weise erklären, daß ich bei einer von den zwei Gelegenheiten, wo ich überhaupt im Hause gewesen bin, es habe fallen lassen. Mrs. Morris hat es vielleicht aufgehoben in der Abtheilung, es mir später zurückzugeben. Bei dem Dinnerwüthler und Umherwerfen aller Gegenstände aus den Kästen wird es der Wüthler wohl mit herausgeworfen haben.“

Der Detektiv schüttelte lächelnd den Kopf.

„Es hätte sich allerdings so verhalten können, Mylord; Thatsache ist aber, daß es nicht der Fall ist. Lea Morris würde sich des Vorfalls gewiß erinnern und ihn mir getreuer mitgetheilt haben, als ich sie über die Angelegenheit gründlich anfragte.“

„Sie haben sie gesehen und mit ihr über die gräßliche Geschichte gesprochen?“ fragte Warchester mit Lebhaftigkeit.

„Nawohl, gnädiger Herr, und ich habe von ihr alles, was sie mir wollte, erfahren.“

„Und sie hat bestimmt erklärt, sich nicht befinden zu können, irgendetwas im Hause oder im Garten ein Tolchentuch von mir liegen gesehen zu haben?“

„Sie hat nichts gesehen und nichts gefunden!“

Warchester schaute ganz feinnüchtern hinein, während der Detektiv sein Auge durchdringend auf ihn halten ließ.

„Mylord“, nahm er nach einer Weile mit tiefem Ernst das Wort, „ich muß Sie dringend bitten — um Ihnen selbst willen — sich offen, klar und wahr mir gegenüber auszusprechen, und falls Sie nicht dazu geneigt sein sollten, dann kann ich mit dem nächsten Tage nach London zurückfahren. Der Fall, den ich Ihnen nicht verhehlen, ist sehr verwickelt, weit mehr, als auf den ersten Blick zu sehen ist. Sie müssen alles sagen, denn falls Sie mit etwas verweigern, bin ich außer Stande, den Fäden von Ihrem Namen wegzuziehen.“







# S. WEISS, Halle a. S.

Grösstes Special-Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden der Provinz Sachsen.

## Für die Reise-Saison

empfehle in grösster Auswahl:

**Sommer-Paletots,  
Havelocks,  
Lawn-tennis-Anzüge,  
Radfahrer-Anzüge,  
Haus-Joppen,  
Jagd-Joppen.**

**Stoff-Mäntel mit Gummi-Einlage.**

**Knaben-Anzüge,  
Knaben-Paletots,  
Schul-Anzüge  
etc.**

Für die korpulentesten Figuren:  
**Anzüge, Paletots, Havelocks.**

**Grosses Stofflager  
für Anfertigung nach Maass.**

## Um Ausnahme-Preisen

mit den grossen Waarenbeständen zu räumen, verkaufen wir zu

u. A.:

- Farbige Ziegen-Herren-Schnürschuhe elegant früher 6 u. 7 Mk., jetzt **5,25.**
- Schwarze Leder-Herren-Zugschuhe recht dauerhaft früher 6 u. 7,50 Mk., jetzt **5,90.**
- Gestickte Cordonet-Herren-Hausschuhe Lederabf. früh. 2,90 u. 3,50 Mk., jetzt **2,40.**
- Farbige Damen-Spangenschuhe sehr chic früher 3,90 u. 4,50 Mk., jetzt **3,50.**
- Farbige Damen-Knopf- u. Schnürstiefel hochfein pro Paar **1 u. 1,50 billiger.**
- Rossl.-Kinder-Ohrschuhe früher 1,20 Mk., jetzt nur **0,75.**
- Farbige Kinder- „ früher 1,25 Mk., jetzt nur **0,60.**
- Elegante engl. Kinderschuhe weiss, braun, schwarz **50, 60 u. 75 Pfg.**
- Rossl.-Damen-Zugstiefel **2,85,** Rindl.-Herren-Zugstiefel **3,90 u. s. w.**

**Deutsch-Amerik. Schuhfabrik, G. m. b. H.,  
nur 84 Leipzigerstr. 84, am Thurm.**

## Neu! Praktisch! Gut! 3theil. Sprungfeder-Matratze.

Kein unbequemes eingelegenes Bett mehr.  
Bedeutende Vortheile gegen die alten Systeme durch die 3 Theile, welche stets mit Leichtigkeit, ohne jede Anstrengung von jeder Hausfrau gewechselt und gereinigt werden können.

3malige Dauer der Haltbarkeit durch die Auswechslung.  
Sehr billiger Preis. Nur **35 Mk. pro Stück.**  
Bettstellen mit diesen Matratzen sind bei uns ausgestellt.

Allein-Vertretung für Halle nur bei  
**Gebr. Kroppenstädt, Märkerstr. 4.**

Sie empfehlen die in unserer

### Stahlkammer

behinderten Schranktüren (Zäse), welche unter Selbstverriegelung der Riegel stehen, zwecks Aufbewahrung v. Werthpapieren, Dokumenten, Portraits etc. besonders während der

### Reisezeit

zur gef. Benutzung und stellen unsere Dienste für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten zur Verfügung.

**Friedmann & Co.,** Bankgeschäft Poststr. 2.

### Zur Reise

empfehle:

- Handkoffer, Handtaschen, Reisetaschen, Bäckertaschen, Rucksäcke, Feldflaschen, Plaidriemen, Couriertaschen, Banknotentaschen, Aktenmappen, unzerreissbare Portemonnaies, Reiseneccessaires, Tascheneccessaires, Trinkbecher, Reisespiegel, Hängematten, Käme, Bürsten, Taschmesser, Scheeren, Tagebücher u. s. w.

**Sommerspiele in allen Arten.**  
Seltene Waare, billige Preise.

**Robert Plötz**  
17 Leipzigerstrasse 17.

„Wem veredigten Gemüth unerschrocken.“  
Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Wer seine Kinder lieb hat, giebt ihnen

### Koch's Nahrungzwieback

langjährig bewährten

Karl Koch's Nahrungzwieback bildet den Kindern gesundes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Nahrung. Sie haben in den Apotheken, Drogerien, grössten Colonialwaarenhandlungen, sowie in

**Karl Koch's Nahrungzwieback-Fabrik Halle a. S.**

## Tapeten

neueste Muster, grösste Auswahl, empfiehlt, trotz eingetretener bedeutender Preissteigerung, noch an alten, bekannt billigen Preisen

**Hermann Bischoff,**  
4 Grosse Klausstrasse 4. — Fernruf 2120.

### Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mein Special-Butter-, Delikatess-, Fleischwaaren-, Conserven-, Wein-, Kaffee- und Colonialwaaren-Geschäft morgen Sonnabend den 30. Juni von Geiststrasse 33 nach meinem eigenen Grundstücke

**Albrechtstr. 46, Ecke Geiststr.**

verlege. Indem ich gehorhsamst bitte, das mir bis dato entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen, empfehle mich

Ecke Geiststr. u. Albrechtstr. **Fritz Raue.**

### Für Debiter

empfehle:

**Pa. Schiesspulver Zündhütchen Pa. Schrot**  
in billigen Preisen.

**R. Schröder Nachf.,**  
Waffenhandlung, Halle, Leipzigerstrasse 2.

Die Corviertabrik K. Langenhahn  
Halle, Leipzigerstrasse 21. 11.

### Die einzige Ansicht-Postkarte,

welche Gewinn bringt, wird von der

### Weimar-Lotterie

als Loos ausgegeben.

Nächste Ziehung am 5. Juli d. J.  
7500 Gewinne 1 W. v.

## 150.000 Mk.

Haupt-Gewinn 50.000 Mk. w.

Loose mit Ansichtspostkarte 1 Mk. 11 Loose = 10 Mk.  
gültig für 2 Ziehungen 28 „ = 25 „ (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar  
sowie in Halle a. S.: Schröder & Simon (Martin Schilling) Gr. Ulrichstr. 46.  
Otto Hendel, Markt 24, Pfeffersche Buchhandlung, Ernst Kleinschmidt, Moritzzwinger 14, Bernhard Barth, Kl. Ulrichstr. 10, Sabor's Wwe. & Sohn, Gr. Ulrichstr. 8.

Abtheilungen jeder Art beinahe billig

**Semmel, 4** (Groschen) Neben, 1 Kilo  
Alb. Lange, Seifentuch, 32 27 Pfg. empfiehlt  
Leipzigerstr. 18.

## Speck! Speck! Speck!

Hiesige Waare Bsd. 50 Pf. Thür. Rothweiz Bsd. 45 Pf.  
Thür. Knadweiz Bsd. 60 Pf., Thür. Gerelwaizen Bsd. 1 W.  
Grosse Limburger Stk. 24 Pf., fast. Schweizer Bsd. 60 Pf.

**H. Dobberstein,**  
Geiststrasse 18, Alter Markt 1.  
Täglich frische Butter billigst.